

3.2. Machtpolitische Auseinandersetzungen in der Reformationszeit

Politisch fallen in das Zeitalter von Reformation und Gegenreformation die drei herausragenden, unruhigen Zeitabschnitte, die die Geschichte der Neuzeit vor der Französischen Revolution im späteren Landkreis Lichtenfels entscheidend prägten, der Bauernkrieg (1525), der Markgräflerkrieg (1552—1554) und der 30jährige Krieg (1618—1648).

Ersterer traf in unserem Gebiet sowohl die Adelssitze als auch die Klöster hart. Die Aufständischen plünderten die Burgen Lichtenfels, Schney, Niesten, Göräuf, Ebnet, Oberbrunn u. a. und zerstörten sie zum Teil. Auch die Klöster schonten sie nicht. Als der Aufstand bedrohlich wurde, belegte eine Abordnung Lichtenfelser Bürger Banz. Auf Anordnung eines Ausschusses von insgesamt 18 Vertretern der Ständeversammlung des Hochstifts Bamberg besetzten je 20 Leute aus den fünf Städten Lichtenfels, Kronach, Burgkunstadt, Weismain und Staffelstein die Abtei Langheim zu deren Schutz. Trotzdem versuchte am 11. Mai 1525 ein Bauernhaufen aus Burgkunstadt in die Abtei einzudringen. Schließlich gab der Ausschuss dem Druck der Aufständischen nach und beschloß, neben anderen Abteien auch Langheim aufzulösen, um deren Einkünfte zur Deckung öffentlicher Lasten zu verwenden. So wurde das Inventar dieses Klosters auf die fünf Städte verteilt. Das Übriggebliebene plünderten Bauernhaufen, wobei sie selbst Gräber von Adeligen nicht verschonten, in denen sie wertvolle Beigaben vermuteten. Dann zündeten sie die Gebäude an. Am beweglichen Gut des Klosters Banz hielten sich zunächst die Lichtenfelser Bürger schadlos. Dann nahmen sich die Staffelsteiner, die fürchteten, zu kurz zu kommen, den Rest. Die meisten Klosterhöfe gingen in Flammen auf, Vierzehnheiligen und die Staffelberg-Kapelle wurden als Symbole der Werkfrömmigkeit in Brand gesteckt.

Nachdem der Schwäbische Bund den Aufstand niedergeworfen hatte, ließen sich die Reichsritter den erlittenen Schaden oft dreifach ersetzen; die Klöster brauchten Jahrzehnte, um sich zu erholen.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts setzten die Raubzüge des Markgrafen Albrecht Alcibiades das Obermainland in Angst und Schrecken. Dieser zwang den Bamberger Bischof zur Herausgabe der Ämter Weismain, Burgkunstadt und Mainneck, nahm Lichtenfels ein und plünderte 1553 Langheim. Im gleichen Jahr eroberte das Heer eines Fürstenbundes die heutige Kreisstadt zurück, wobei sie in Schutt und Asche fiel. Wenige Monate später war der Markgraf endgültig besiegt.

Im 30jährigen Krieg blieb das Gebiet um Lichtenfels und Staffelstein zunächst von Heimsuchungen verschont. Erst nach 1632, als die Schweden in das Hochstift Bamberg eingedrungen waren, wurde Lichtenfels gleich zweimal erobert, die Stadt und ihre Umgebung geplündert. In Staffelstein richteten die feindlichen Soldaten nach deren Einnahme des Ortes am 7. Februar 1633, einem Fastnachtsmontag, ein Blutbad an, dem 99 Menschen zum Opfer fielen. Wenige Tage danach plünderten die in schwedischen Diensten stehenden Truppen das Kloster Banz aus. Sie machten alles, was sie fanden, zu Geld, die zwölf Glocken, die Bibliothek; sogar die Gräber öffneten sie, um nach wertvollen Grabbeigaben zu suchen. Der Klosterschatz von 12000 Gulden wurde gefunden und weggeschafft. Abt Kaspar Förkel geriet auf der Flucht nach Kronach in die Gefangenschaft der protestantischen Truppen und wurde nach Königshofen gebracht, wo er 1635 starb. Zur gleichen Zeit raubte das Kriegsvolk Langheim aus und versteigerte dessen Klostervieh in Coburg. 1646 schlug Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich für vier Wochen sein Hauptquartier in Staffelstein auf. Kaiserliche, schwedische und französische Truppen durchzogen das flache Land und bedrängten auch weiterhin die beiden Klöster schwer, deren Mönche zum Teil in das ruhigere Österreich geflohen waren. Insgesamt waren die Kriegsschäden gewaltig: Im Amt Weismain z. B. existierten von 738 Haushalten vor Kriegsbeginn noch 393, von 714 Wohnhäusern waren nur 397 übriggeblieben.